

Das Leben ist nicht fair

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 die Beispiele aus der Rockmusik sind sicherlich die eindrucksvollsten, keine Frage. *Keith Richards* hat schon vor Jahren gepostet, dass er sich nach seinem Tod als Anatomiepräparat zur Verfügung stellen will, denn eigentlich kann ein menschlicher Körper die Mengen Drogen, die der Gitarrist der Rolling Stones konsumiert hat, gar nicht verkraften, und nun wird Herr *Richards* in diesem Jahr 73 Jahre alt. *Lemmy Kilmister* kannte ich ehrlich gesagt gar nicht, denn Motörhead ist jetzt nicht so ganz mein Ding wie alles jenseits des Härtegrades von AC/DC. Aber ich bitte Sie – vier Flaschen Whiskey pro Tag, und das über 40 Jahre – wer soll das aushalten? Und auch Herr *Kilmister* ist immerhin 70 geworden. Und dann stirbt *Roger Willemsen* schon mit 60, und ich denke nicht, dass er auch nur annähernd so krasse Ernährungsgewohnheiten hatte wie die beiden Erstgenannten. Ist das fair?

Wir Zahnärzte kennen solche Geschichten ebenfalls zuhauf. Mir fällt da etwa eine Patientin von mir ein, die 45-jährige sportliche Nichtraucherin mit dem Zungenkarzinom. Aber als ob das nicht reichen würde, bekommt sie nach der ersten OP auch noch ein Rezidiv. Ist das fair? Nein – ist es nicht. Aber es ist auch eine Chance. Eine Chance für uns, wieder einmal herauszuarbeiten, dass wir als Zahnärzte häufig die erste Anlaufstelle für Probleme unserer Patienten sind. Denn alles bis zu den Tonsillen ist erst einmal unser Geschäft, weil die Patienten bei uns einfach viel regelmäßiger sind als beim MKG-Chirurgen oder beim HNO-Arzt. Und das betrifft eben nicht nur den viel zitierten Endfünziger mit 50 Packungsjahren und R-OH-Historie. Nein, es kann jeden treffen, und unsere Aufgabe ist es, hier die absolute Früherkennung zu organisieren. Wenn ich an die eigenen Fälle denke, wo ich gesagt habe „Die Druckstelle gefällt mir nicht – lassen Sie das mal abklären“, und dann wirklich alles noch einfach durchzuführen war, statt zu spät einen großräumigen chirurgischen Eingriff vornehmen zu müssen. Das ist umgekehrt ein wirklich erhebendes Gefühl. Wir sind eben keine Löchli-Bohrer, sondern Ärzte.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr
 Prof. Dr. *Roland Frankenberger*
 Chefredakteur

